

Der neue Tanz hat weder etwas mit Sexualität zu tun, wie griesgrämige Gemüter glauben, noch etwas mit einer „sakralen Handlung“, wie unbegabte Hopser gelegentlich spöttisch äußern. Er ist die Umsetzung der Musik in Bewegung, ihre individuelle Interpretation durch ein Paar, das seine ganze Seelenkraft auf nichts anderes als darauf gerichtet hält.

*

Wer erklärt, er lasse sich lieber, wie die Orientalen oder Asiaten, etwas vortanzen, als selbst herumzuspringen, hat die erlösende Kraft eigener körperlicher Betätigung nie empfunden. Tanzen ist nicht nur Muskelarbeit im Sinne eines Sports, es ist dabei völlige Aufgabe des Ichs an das Irrationale der Musik. Höchster Selbstgenuß im Sinne höchster Aktivität paart sich mit völliger Befreiung vom Ich.

*

Wiener Walzer paßt so wenig in unsere Zeit wie Lancier und Quadrille. Die Leute, die sich Vautier, Gabriel Max und Grützner ins Zimmer hängen, mögen aber in Gottes Namen auch Wiener Walzer tanzen.

Der Photograph als Entdecker

Daß die Photographie oft den Entdecker spielte, ist bekannt; man braucht nur an ihre Dienste zu erinnern, die sie in der Kriminalistik geleistet hat und weiter bei der Aufhellung von Verbrechen und bei der Fahndung nach Verbrechern zu leisten berufen ist. Erst vor wenigen Jahrzehnten kam man durch eine photographische Aufnahme zu der bis dahin unbekanntem Tatsache, daß das galoppierende Pferd nur mit einem Fuße den Boden berührt. Die Zeitlupe offenbart täglich neue Wunder. Jetzt hat man in Rom durch eine photographische Aufnahme eine uralte Inschrift entdeckt. Auf dem Travertin-Fußboden (der Tuffstein oder Kalktuff wird in Italien Travertin genannt) vor dem Bogen des Septimius Severus hat der Steinmetz oder der Stifter in schönen Lettern seinen Namen verewigt. Jahrhundertlang sind die Menschen, und auch die Archäologen, darüber hinweggegangen und haben nicht gemerkt, daß das eine Inschrift war. Der Stein ist so rissig und verwittert, daß man unmöglich jede Schramme auf Menschenhand zurückführen konnte. Es geschah aber, daß vor kurzem ein Ballon über dem alten römischen Forum dahinschwebte und Photographien von oben nach unten machte. Als man sie vergrößerte, entdeckte man die Inschrift im Fußboden aus Travertin. Man ersieht daraus wieder, daß man sich nur genügend hoch über die Dinge erheben muß, um sie richtig zu erkennen.

Sonne und Seeluft



beeinträchtigen die Haut und erfordern deren sorgfältigste Pflege. Klugheit gebietet daher, bei den Wochenend- und Ferienfahrten eine besonders gewählte Toiletteseife mitzuführen, wie sie sich in der wundersam wohl-tuenden, edten

Steckenpferd-Lilienmild-Seife

darbietet. Ihr liebkosender Schaum erhält die Haut zart und vermittelt ihr sprühende Lebensfrische und höchste Widerstandskraft äußeren Einflüssen gegenüber.

Steckenpferd Lilienmild-seife

BERGMANN & CO. RADEBEUL-DRESDEN

